

**Rede des stellv. Vorsitzenden  
der CDU-Landtagsfraktion**

**Rainer Deppe**

**am 27. November 2019**

**TOP 4: Pudelwohl im fremden Land! Endlich wirksame Bekämpfung von Invasiven Neobiota ermöglichen und heimische Ökosysteme schützen**

Sehr geehrter Frau Präsidentin,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Die AfD schafft es doch jedes Mal, ein ernsthaftes Thema für ihre Fremdenfeindlichkeit zu missbrauchen. Einwanderung, Einschleppen, exponentielle Vermehrung, Eliminierung – das sind Ihre Begriffe. Sie nutzen Ihren Antrag für eine weitere zusätzliche Ausweitung der Sprache und verwenden dafür ein Entsorgungsvokabular.

So, wie Sie hier wieder reden, wird man weder den heimischen noch den fremden Pflanzen und Tieren gerecht. Aber noch viel weniger haben die Menschen, die sich ehrenamtlich vor Ort, wie z.B. in meiner Heimatstadt Overath für den Gesundheitsschutz, für den Naturschutz und hauptamtlich in unseren Artenschutzbehörden engagieren, solche Anträge und eine solche Wortwahl verdient.

Ihr Antrag strotzt von Ungenauigkeiten und von Suggestion, um wieder einmal Ihre braunen Geschichten spinnen zu können.

Die Europäische Union - mit der beginnen Sie ja Ihr Verwirrspiel im Antrag - führt eine Liste von aktuell 49 invasiven Pflanzen- und Tierarten mit europaweiter Bedeutung. Die Liste nennen Sie, aber die Zahl erwähnen Sie gar nicht.

Vielmehr verfälschen Sie den Eindruck, in dem Sie auf einmal die Zahl „1.100 gebietsfremde Tierarten“ einführen. Abgesehen davon, dass das Bundesamt für Naturschutz 773 nennt, haben diese beiden Begriffe wenig miteinander zu tun. Sie sollten vielleicht weniger bei Wikipedia abschreiben.

Gebietsfremde Arten sind nach der gängigsten Definition die Arten, die erst nach der Entdeckung Amerikas in Europa erstmals angetroffen wurden. Also die Kartoffel, der Mais und das Meerschweinchen gehören zu den gebietsfremden Arten. Eine Reihe von Baumarten, die wir seit Jahrzehnten in unseren Parks und Wäldern anpflanzen, helfen jetzt sogar dabei, unsere Wälder angesichts des Klimawandels zu stabilisieren. Dazu gehört übrigens auch der Baum des Jahres 2020, die Robinie.

Diese sind weder invasiv, noch gefährlich, sondern sie helfen uns beim Erhalt unserer Ökosysteme.



**Es gilt das gesprochene Wort!**

Invasive Arten sind im Gegensatz dazu die Tier-, Pflanzen und Pilzarten, die gebietsfremd sind und die heimische Arten, Biotope oder Ökosysteme gefährden. In Deutschland ist das lt. Bundesamt für Naturschutz bei etwa 80 Arten der Fall. Zusätzlich gelten weitere 90 Arten in Deutschland als potentiell invasiv.

In Nordrhein-Westfalen nennt unsere Fachbehörde, das LANUV, 45 invasive Tierarten und 34 invasive Pflanzenarten. Davon sind 3 Pflanzen als gefährlich für den Menschen anzusehen: die Beifuß-Ambrosie, die Gewöhnliche Seidenpflanze, die Herkulesstaude. Und bei den Tierarten sind als für den Menschen gefährlich Nutria und Bisam anzusehen; andere beeinträchtigen das Ökosystem. So hat z.B. der Signalkrebs fast zum Aussterben der Edelkrebspopulation geführt.

Aber sind die jetzt gefährlicher als einheimische Ratten, die die gleichen Krankheiten übertragen, als der Knollenblätterpilz, als der Eichenprozessionsspinner, oder aktuell der Borkenkäfer? Die sind nicht gebietsfremd.

Ist Ihr Weltbild etwa so, einheimische Schädlinge sind gut, fremde Schädlinge schlecht? Das ist doch das, was Sie hier verbreiten möchten.

Übrigens eine Reihe von Arten finden erst durch den Klimawandel zu uns. Aber dass es wärmer wird, finden Sie von der AfD ja positiv. In einem einzigen Jahr, 2007, verendeten 30.000 Schafe und 8.000 Rinder an der Blauzungenkrankheit - allein in Nordrhein-Westfalen. Und warum? Übertragen wurde die Krankheit von Gnitzen; das sind winzige Mücken, die aus Nordafrika hierhin geweht wurden und die hier auf Grund der Erwärmung geeignete Überlebensbedingungen vorfanden.

Mit Sicherheit ist der Klimawandel das viel größere Risiko für unsere Ökosysteme als eine Reihe fremder Arten, die Ihnen jetzt als Variante für Ihre erneute fremdenfeindliche Propaganda herhalten sollen.

Wir stehen für biologische Vielfalt – und die erhalten wir vor allem durch Nutzung, dadurch dass der Mensch eingreift, wenn wir Natur gestalten, sowohl fördernd als auch begrenzend. Das ist unsere Aufgabe und nicht Ihr fremdenfeindliches Gequatsche.

